

**Zeitschrift:** Baselbieter Heimatblätter  
**Herausgeber:** Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland  
**Band:** 3 (1938-1939)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Uebertriebene, entgleiste Heimatliebe  
**Autor:** Müller, G.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-859545>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

rung antraten, da stand bei ihnen fest: der Frau Doktor bereiten wir eine Ueberraschung. Ob dieses Bekenntnisses war denn auch die Frau Doktor gar nicht gekränkt und die Heiterkeit, welche die Stube erfüllte, erlitt keinen Abbruch. Noch ein Lied oder zwei erklangen, und es erfolgte ein herzlicher Abschied. Bald verhallten die Schritte der wunderschönen Mädchen, die an der Wegbiegung ein letztes Mal zurückwinkten, ehe sie den Blicken der beglückten Frau Doktor entschwanden. Diese aber schaute noch lange feuchten Auges versonnen in die Ferne, woher ab und zu noch übermüdige Jauchzer oder ein paar verlorene Töne eines Marschliedes herüber klangen.

## Uebertriebene, entgleiste Heimatliebe.

Von G. Müller, Lausen.

Landauf, landab werden jetzt wieder an allen Sonntagen die verschiedenen Feste und Festlein abgehalten, und Montag für Montag servieren uns die Zeitungen ein Extra-Baselbieterplättli mit den verschiedenen Festberichterstattungen. Wie an allen Speisen, so kann man sich auch daran schliesslich überessen, besonders wenn ein solches Gericht etwa noch schwerverdauliche Brocken enthält, die einem unbekömmlich sind wie ein Knochensplitterchen, das man sich in einen hohlen Zahn hineingebissen hat. Und doch meinen es die Herren Festberichterstatter gewiss recht gut, wenn sie ihren Braten mit so urchigen (?) Brocken würzen, wenn sie z. B. erzählen von den «Trachten m e i t s c h i» oder «Baselbieter m e i t s c h i», welche dem Fest Farbe und Fröhlichkeit verliehen haben. Aber warum müssen es denn gerade *M e i t s c h i* sein, *Meitschi* von jenseits des Jura, und nicht *Meitlē* aus unsren Tälern? Oder bitte, wo, in welchen Gegenden unseres Baselbietes werden unsere Töchter *Meitschi* genannt??

Aber eben, die Festbegeisterung steigert alles, auch die Bodenständigkeit. Wenn inmitten des festlichen Gewühles zwei Bekannte sich treffen und mit freudigem Handschlag begrüssen, so fragen sie einander in überschäumender Feststimmung: «Wie gei ts?» — «G ä n g, wie g ä n g» tönt es prompt zurück. «Wie goht's?» und «He, wie alliwl» klängen doch zu gewöhnlich an dem Tag, da alles von Heimatliebe und -begeisterung trieft. Da muss man sich doch auch einen urchigen, festlichen Anstrich geben, ... und verdeckt und verschüttet damit seine Natürlichkeit!

Und wenn in später Nacht- oder früher Morgenstunde, nachdem die hochgehenden Festeswogen verrauscht sind, die letzten Festteilnehmer in der fröstelig gewordenen Festhütte oder auf dem späten Heimweg noch ein Bekenntnis ihrer Heimattreue ablegen wollen, so singen sie mit heisern Kehlen das Baselbieterlied in die nächtliche Stille hinaus. Und wer ganz «rassig» mittun will, der singt voll Eifer und Ueberzeugung: «Drum h ä n d mir au kei Land so lieb, wie ü ü s e r Baselbiet» — «h e i mir au kei Land so lieb, wie e u s e r Baselbiet» verbessert im Stillen da und dort ein aus dem Schlafe aufgeschreckter Mitbürger. «Jo, dir sit mer grad die rächte! Singet und schwätzet doch, wie-n-ech der Schnabel g'wachse-n-isch!», denkt er, dreht sich aufs andere Ohr, und sucht seinen verlorenen Schlaf wieder zu gewinnen.

Wahrlich, es gäbe in unserm Sprachgebrauch noch mancherlei zu entrümpeln! Es sei gestattet, nur eine kleine Liste wahllos zusammengegriffener Wörter aufzuführen, deren man sich je länger je mehr auf Kosten unserer angestammten Mundart bedient, und die nun auch anfangen, sich im Sprachgebrauch des obern und hintern Baselbietes breit zu machen, worüber dann die gleichwertigen gut baselbiederdeutschen Wörter in Vergessenheit geraten. Solche seien darum nachstehend wieder einmal in Erinnerung gerufen. Mancher vermeidet sie wohl auch aus falscher Scham oder Furcht, er könnte sonst nicht modern genug gelten bei seinen lieben Mitmenschen.

amme = albe, Bohne = Böhnli, Brätt = Britt, Dilebritt, der (!) Butter = Anke, Chirche = Chilche, im obern Teil des Bezirks Sissach Chille, dann = derno, gähne = gihne, mer hän = mer hei, er heb = er heig, Hecke = Hag, heiser = helser, immer = alliwiyl, jemand = öpper, Kamin = Chemi, nackt = blutt, Rahm = Ruhn, roh = rauh, sehr = grüsli, rächt, Träppje = Stäge, Tulpe = Tuliba, uns = eus, mer wän = mer wei, e Feufi = e Halbbatze, e Zähni = e Batze, zwai = zwee, zwo, zweu, etwas = öppis, hart = hert, nun = jetz, eher = ehnter, garbeitet = gschafft, Esterig = Bühni.

## Museumsgesellschaft Baselland.

An die Freunde des Kantonsmuseums  
und der Lokalmuseen von Baselland!

In den vergangenen Jahren hat die historische und naturwissenschaftliche Forschung in unserm Kanton einen erfreulichen Aufschwung genommen. Durch Grabungen der Kommission zur Erhaltung von Altertümern und der freiwilligen Arbeitslager wurden wertvolle vor- und frühgeschichtliche Funde gehoben und für die Besiedlung jener Zeiten wichtige Anhaltspunkte gewonnen. Viel Arbeit leisteten weiterhin Private und historische Vereinigungen für die genaue Kenntnis und liebevolle Erhaltung der mittelalterlichen Burgsiedlungen. Ueberdies bekundete sich im ganzen Ländchen ein reges Interesse für die Objekte des staatlichen und kirchlichen Lebens, der landwirtschaftlichen und handwerklichen Kultur und der Baukunst der letzten Jahrhunderte.

Kein Wunder, wenn unser Kantonsmuseum und die verschiedenen Ortssammlungen in letzter Zeit eine Fülle von Eingängen und Zuwendungen zu verzeichnen haben und bei ersterem bereits der Mangel an Raum für die fachgemäße und wirkungsvolle Ausstellung der wertvollen Sammlungen sich fühlbar macht.

Es darf mit Genugtuung festgestellt werden, dass der Kanton Baselland in der Förderung der heimatlichen Forschung und im Ausbau des Kantonsmuseums sein Möglichstes tut. Diese kulturellen Bestrebungen des Staates verdienen eine weitgehende Unterstützung durch die private Initiative. Aus diesem Grunde haben vor Jahresfrist auf Anregung der Naturforschenden Gesellschaft Baselland die Vertreter von über zwanzig kantonalen Verbänden und Vereinen der Gründung einer basellandschaftlichen Museumsgesellschaft zugestimmt.

Die am 30. April 1938 gegründete Vereinigung hat den Zweck, die naturwissenschaftlichen, kulturgeschichtlichen und künstlerischen